

zur Verfügung stehen. Doch wird 100 Straufse auf 250 ha ungefähr zutreffend genannt werden können. Für das Paar ausgewachsener Straufse sollten also annähernd 5 ha guter natürlicher Weide zur Verfügung stehen, auf welcher, bei normalen Regenverhältnissen, einen großen Teil des Jahres hindurch ausreichend Nährstoffe vorhanden sein werden. Während der Trockenzeit, zu der alle nicht bewässerten Pflanzen einen großen Teil ihres Nährwertes einbüßen, werden die Vögel zweckmäßig morgens und abends gefüttert und den Tag über auf der natürlichen Weide belassen, während besonders wertvolle Tiere und solche, deren Gesundheitszustand kräftige Nährstoffzufuhr verlangt, am besten ganz auf Luzerne gehalten werden. Welche Art der Bebrütungsmethode der Züchter in diesem Betriebe anzuwenden gedenkt, muß von dem speziellen Zweck seiner Anlage abhängig gemacht werden. Will er hauptsächlich auf Erzeugung einer guten Feder hinarbeiten, seinen Herdenbestand jedoch durch Zukauf guter Zuchthähne von Zeit zu Zeit aufbessern, so wird im Interesse der Billigkeit und Bequemlichkeit des Betriebes die natürliche Methode angebracht sein. Andererseits aber wird eine gute Nachzucht und der Verkauf rassereiner Zuchtvögel die Mehraufwendungen an Geld und Arbeit, die durch den Inkubatorenbetrieb verursacht werden, vollständig bezahlt machen. Der kombinierte Luzerne- und Freiweidebetrieb wird bei rationeller Wirtschaft stets einen guten Reinertrag abgeben, wenn in ihm das, auch für viele andere Landwirtschaftsbetriebe zutreffende, grundlegende Prinzip der extensiven Organisation und intensiven Arbeit befolgt wird. Auf diese Weise ist es möglich, unter relativ ungünstigen Verhältnissen große Quantitäten ziemlich hochwertiger Produkte zu erzielen.

Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Bericht über die September-Sitzung 1910.

Verhandelt Berlin, Montag den 4. September abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstraße 92.

Anwesend die Herren: v. Versen, K. Neunzig, Haase, Jung, Kracht, Schiller, Krause, Graf v. Zedlitz, O. Neumann, Schalow, Reichenow, Deditius und Heinroth.

Als Gäste: Herr Brehm und Frau Heinroth.

Vorsitzender: Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Die Herren Reichenow und Schalow legen die eingegangenen Schriften und Bücher vor.

Herr Graf v. Zedlitz, der ganz kürzlich von einer Spitzbergenreise zurückgekehrt ist, sodafs also eine genaue Bearbeitung

seiner Sammlungen noch aussteht, hat einige Seeschwalbenbälge mitgebracht, die er ausführlich bespricht. Unter einer großen Menge von *Sterna macrura*, die sämtlich den charakteristischen roten Schnabel, die roten Füße und die rein schwarze Kopfplatte, sowie die hellgraue Unterseite besitzen, gelang es ihm, auf der Lowén-Insel auch einige Stücke zu erlegen, die schwarze Füße, einen schwarzen Schnabel, eine reichlich mit weiß durchsetzte Kopfplatte und eine weiße Unterseite aufweisen. Außerdem sind diese letzteren Vögel kleiner als die typische *macrura*: während diese eine Flügellänge von 270—285 mm haben, ist der Flügel der schwarzschnäbligen Form nur 250—253 mm lang. Der Vortragende hat alle Entwicklungsstadien von *Sterna macrura* genau untersucht, und es zeigt sich, daß bereits ganz kleine Dunenjunge rote Füße und einen rötlichen Schnabel besitzen. Er neigt der Ansicht zu, daß die schwarzschnäblige Seeschwalbenform ein noch unbekanntes Verbreitungszentrum habe, das nur mit wenigen Individuen in das Gebiet von *Sterna macrura* hineinreicht: er schoß die vereinzelt schwarzschnäbligen Vögel mitten unter den typischen *macrura*. Bereits vor vielen Jahren hatte er ein solches schwarzschnäbliges Stück erhalten, und durch dies war er auf die ganze in Rede stehende Frage aufmerksam geworden, sodaß er bei der ganzen Reise sein Augenmerk auf diese Vögel gerichtet hatte. Aufser den rot- und schwarzschnäbligen Seeschwalben legt er noch 2 intermediäre Stücke vor.

Es entspinnt sich ein lebhafter Meinungswechsel zwischen den Herren Reichenow, Schalow, Neumann und dem Vortragenden, wobei besonders darauf hingewiesen wird, daß man noch zu wenig Vergleichsmaterial aus dem Winteraufenthalt dieser Seeschwalben besitze, und namentlich Herr Neumann weist darauf hin, daß im Sommer in Afrika erlegte Stücke von *Sterna hirundo* merkwürdiger Weise schwarze Schnäbel und Beine haben. Dies wäre ein Parallellfall zu der erwähnten schwarzschnäbligen *macrura*.

Herr Reichenow legt hierauf einige neue afrikanische Vögel vor: einen *Indicator* mit sehr abweichender Schwanzbildung und eine *Pyromelana*, die der bekannten *approximans* nahe steht, aber sich durch dunkleres Gelb des Rückens auszeichnet. Herr Reichenow zeigt ferner einen seit 80 Jahren im Berliner Zoologischen Museum unter dem Namen *Emberiza panayensis* Gm. befindlichen eigentümlichen Vogel und gibt dazu nähere Erläuterungen. Diese, sowie eine Abbildung des Präparats erscheinen im Bericht des V. Internationalen Ornithologen-Kongresses.

Die Herren Neumann, Reichenow, Neunzig und Schalow kommen, einer Anregung der beteiligten Händlerkreise folgend, auf den Schmuckfederhandel zu sprechen, und man wird dahin einig, daß es wohl das Beste wäre, auf Schongesetze für die dabei in Betracht kommenden Vogelarten

hinzuwirken; derart, daß der Abschufs nur zu gewissen Jahreszeiten gestattet und so der Fortbestand dieser Arten gesichert wird. Mit solchen Bestimmungen wäre auch zugleich dem Federhandel selbst gedient, da der Schmuckfederertrag auf diese Weise geregelt und dauernd gewährleistet wird.

Herr Schalow gibt einige Mitteilungen aus der Umgegend des Bades Kissingen.

„Angeregt durch die interessanten älteren Arbeiten Ludwig Brehms und Schmiedeknechts wie der jüngeren von Freiherrn v. Berlepsch, Lindner-Wettaburg, Salzmann und Fenk über das Vorkommen von *Petronia petronia petronia* im Gebiet der thüringischen Saale, beschloß ich während eines längeren Aufenthalts in Bad Kissingen im Juli und August den Spuren des Steinsperlings auch im Gebiet der fränkischen Saale nachzugehen. Es schien mir kein Grund für die Annahme vorhanden, daß der genannte Sperling, dessen Aufenthaltsorte und Gewohnheiten man jetzt, dank der genannten Beobachter, genau kennt, nur in dem eng umgrenzten thüringischen Gebiet vorkommen solle. Es darf angenommen werden, daß *Petronia p. petronia* auch an anderen Stellen des mittleren Deutschland gefunden werden wird, an denen er bisher, mangels fehlender Beobachter, noch nicht festgestellt wurde. Daß die Art übersehen wird, ist um so sonderbarer, als nach den ausgezeichneten Beobachtungen Prof. Salzmann's in Gotha *Petronia* in Thüringen zweifellos als echter Standvogel anzusehen ist.

Ich beschloß nun, die für die Lebensgewohnheiten des Steinsperlings mir passend erscheinenden Örtlichkeiten der fränkischen Saale in der engeren und weiteren Umgebung von Bad Kissingen systematisch abzusuchen. Ich möchte vorweg bemerken: es geschah mit negativem Erfolg. Da nach einigen Beobachtungen in Thüringen angenommen werden muß, daß der Steinsperling mehr und mehr Baumhöhlennister zu werden scheint, so habe ich im Gebiet der fränkischen Saale, in dem ich nur die alten Burgen untersuchte, vielleicht an falschen Örtlichkeiten beobachtet. Ich möchte noch bemerken, daß ich mich nach den ausgezeichneten Arbeiten Carl Lindners und Salzmanns eingehend über das Leben des Steinsperlings unterrichtet hatte, sodaß ich nicht glaube, ihn an Stellen, an denen er vorkommt, übersehen zu haben. Ferner sei noch erwähnt, daß ich alle Örtlichkeiten wiederholt besuchte.

Ich will nun die einzelnen Orte anführen. Es sind die folgenden:

Die Ruine Bodenlaube, $2\frac{1}{2}$ km von Kissingen. Die geringen im Walde gelegenen Umfassungsmauern der Eiringsburg bei dem Dorfe Arnshausen scheiden aus.

Die Kloster- und Kirchenruinen bei dem Dorfe Aura;
die umfangreichen Ruinen der Trimburg oberhalb des Saaledorfes Trimberg;

die Klosterruine am Fufse der Burg Saaleck;
die Ruine Salzburg bei Neustadt a. d. Saale.

Die beiden Rhön-Ruinen Reufsenberg und Sodenberg bei Hammelburg a. d. S. habe ich nicht besucht.

Trotz mehrfacher Besuche und oft längeren Aufenthalts gelang es mir an den vorgenannten Örtlichkeiten nicht, Steinsperlinge zu finden. Von der Salzburg ist dies um so auffallender, als *Petronia petronia* dort nachgewiesen ist. Der Lehrer Brückner fand die Art daselbst von 1891—1901 in sehr großer Zahl. Niederreuther, Parrot und Spiess bestätigten 1901 die Art als Brutvogel in den Ruinen der Salzburg und konnten „ein Junges beobachten“ (Verhandl. der Ornith. Ges. in Bayern 1901/2, 243). Gengler sah daselbst Mitte Juni 1909 eine Anzahl Steinsperlinge (ib. 1908 Bd. IX, 223). Ich bin mehrere Tage in Neustadt gewesen, habe von dort wiederholt die Salzburg besucht, aber leider keine einzige *Petronia p. petronia* zu Gesicht bekommen. Aus den obigen Beobachtungen Brückner's, Parrot's und Gengler's scheint mir mit Sicherheit hervorzugehen, daß die Individuenmenge des Steinsperlings auf der Salzburg zurückgegangen ist, eine Erscheinung, die auch an anderen Orten des Vorkommens in Mitteldeutschland nachgewiesen worden ist. Salzmann hat auf die betrübende Tatsache des auffallenden Rückganges in Bestände der thüringischen Steinsperlinge hingewiesen. Er glaubt dieselbe auf Temperaturverhältnisse, vielleicht auch auf ein Zurückdrängen der Art durch *Sturnus vulgaris vulgaris*, der die Baumlöcher massenhaft annektiert, zurückführen zu dürfen. Möglicher Weise spricht auch die Inzucht mit, auf welche Fenk vielleicht mit Recht hingewiesen hat.

Auf zwei Richtigstellungen möchte ich noch zurückkommen. Dr. Gause in Tittingen bei Ingolstadt hatte *Petronia p. petronia* daselbst „erlegt und bestimmen lassen“ (Ornith. Monatsschr. 1906 120). Diese Angaben beziehen sich, wie Parrot festgestellt hat auf *Emberiza citrinella citrinella*.

Wiederholt bin ich von Oberhof aus in Tambach gewesen. Die Lokalitäten daselbst schienen mir durchaus für das Vorkommen des Steinsperlings ungeeignet. Ich sehe nun, daß die Angaben Lerps (J. f. O. 1886, 321), der die Art für das genannte Gebiet Thüringens als Brutvogel bezeichnet hatte, durchaus irrig sind (Salzmann, Ornith. Monatsschr. 1906, 184).

Wenn sich die Angabe von Rudolf Blasius (in: Jäckel, Syst. Übersicht der Vögel Bayerns, 113), daß der Steinsperling von ihm auf der Ruine Altenstein 1890 als Brutvogel beobachtet sei, auf die Ruine gleichen Namens bei Bad Liebenstein in Meinungen bezieht, so möchte ich sie stark bezweifeln. Von 1891—1894 bin ich in Liebenstein gewesen, habe Altenstein beinahe täglich besucht, sehr aufmerksam auf alle ornithologischen Vorkommnisse geachtet und möchte mit Bestimmtheit behaupten, daß in den

genannten Jahren *Petronia p. petronia* nicht auf der Ruine Altenstein genistet hat, überhaupt dort nicht vorgekommen ist.

Bezüglich des von Gengler konstatierten Fehlens von *Serinus s. serinus* in Kissingen (Verh. Ornith. Ges. in Bayern, 1908, 225) möchte ich darauf hinweisen, daß ich den genannten Finken regelmäßig in einem Garten der Schönbornstrafse in Kissingen singen hörte, desgleichen im Dorfe Hausen und ihn ferner wiederholt in den Obstgärten des Dorfes Winkels hörte und sah. Von *Phylloscopus bonelli bonelli*, welcher 1897 bei Klaushof in der Nähe von Kissingen gefunden worden ist, konnte ich in den Waldungen der betreffenden Örtlichkeit nichts entdecken. *Loxia curvirosta curvirostra* war in den Wäldern längs der Strafse vom Altenburger Haus nach Bocklet sehr häufig.“

Herr Reichenow berichtet über eine Mitteilung des Herrn Hagen aus Lübeck, daß dort die Störche bald nach ihrer Ankunft der dauernden Kälte wegen wieder abgezogen, erst im Mai zurückgekehrt und dann nicht mehr zur Brut geschritten seien. Er bittet um Nachricht, ob Ähnliches auch in anderen Gegenden beobachtet ist.

Zum Schlusse berichtet Herr Neunzig, daß in Hinterpommern angeblich eine *Terekia cinerea* erlegt worden sei. Der betreffende Gewährsmann sei bereit, dies Stück an das Museum einzuliefern.

Dr. O. Heinroth.

Bericht über die Oktober-Sitzung 1910.

Verhandelt: Berlin, Montag, den 3. Oktober abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause Wilhelmstraße 92.

Anwesend die Herren: v. Lucanus, Schnöckel, Haase, Jung, Kothe, v. Treskow, Schalow, Reichenow, Deditius, O. Neumann und Heinroth.

Als Gäste die Herren: Brehm, Miethke und Frau Heinroth.

Vorsitzender: Herr Schalow, Schriftführer: Herr Heinroth.

Nach Vorlage der eingegangenen Literatur teilt Herr Reichenow aus einem Briefe, den der Vater des Herrn Hantzsch an die Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin gerichtet hat, mit, daß Herr Hantzsch, wie auch vor einiger Zeit schon durch Tageszeitungen gemeldet ist, an der Küste von Baffins-Land Schiffbruch gelitten hat. Er und seine wenigen Gefährten hatten schreckliche Zeiten zu überstehen und haben den größten Teil ihres Gepäcks verloren. Trotz alledem aber beabsichtigt Herr Hantzsch, die Reise ins Baffins-Land fortzusetzen.

Herr Reichenow ist inzwischen in den Besitz der in der letzten Sitzung von Herrn Neunzig erwähnten *Terekia cinerea* gelangt, die am Niedersee, Kr. Schlawe in Hinterpommern am 30. April erlegt worden ist. Der Vogel, der der Versammlung

vorgelegt wird, ist ein Männchen im Winterkleide und für das Berliner Zoologische Museum erworben worden. Ferner sind Herrn Reichenow Äpfel zugegangen, die durch Kreuzschnäbel der Kerne beraubt worden sind. Die Vögel haben in einem Obstgarten sehr erheblichen Schaden angerichtet. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um Stücke, welche bei den großen Kreuzschnäbelzügen des vorigen Jahres in Gegenden zurückgeblieben sind, wo sie ihre natürliche Nahrung nicht finden konnten.

Herr O. Neumann hat eine Anzahl afrikanischer Vögel mitgebracht, die den Gattungen *Apalis* und *Mirafra* angehören. Bei der letzteren kommen durch eine zweimalige Mauser recht verschiedene Kleider zustande, so daß diese Vögel in der Regenzeit mehr rot, in der Trockenzeit dagegen grau gefärbt sind, was leicht zu irrthümlichen Aufstellungen neuer Arten führen kann. Herr Heinroth, der während des Juli die Zoologischen Gärten Belgiens und Hollands sowie den Zoologischen Garten in London besucht hat, gibt einen kurzen Bericht über seine ornithologischen Erlebnisse. Besonders interessant ist die große Reiherkolonie im Rotterdammer Zoologischen Garten und in dem Park des Herrn Blaauw in Goolust b. Amsterdam, hier brüten hunderte von Fischreihern unmittelbar am Wohnhause. Vor 2 Jahren sind in diese Siedelung einige Kormorane eingewandert. Im vorigen Jahre wurden etwa 12 Scharbenpaare beobachtet, und jetzt hat sich eine stattliche Kormorankolonie, die wohl über 100 Nester umfaßt, mitten unter den Fischreihern aufgetan. Es gewährt einen geradezu großartigen Anblick, die fortwährend ab- und zustreichenden Reiher und Kormorane aus nächster Nähe zu beobachten. In London sowohl wie in Rotterdam ist nicht nur die Ringeltaube von geradezu verblüffender Zahmheit und Häufigkeit, sondern auch die Turteltaube läuft und fliegt ungescheut zwischen den Besuchern des Zoologischen Gartens umher. Ferner bespricht Herr Heinroth noch die in London geglückte Zucht von *Scopus umbretta* sowie das häufige Vorkommen ungemein zahmer Bleis- und Teichhühner in den Parkanlagen der englischen Hauptstadt.

Herr Schalow stellt im Anschluß an diese Ausführungen die Frage, wie die nach den Jahreszeiten so sehr wechselnde Häufigkeit der Ringeltaube in Berlin zu erklären sei. Herr Heinroth, der diesen Vogel durch Jahre zu allen Tagesstunden im Berliner Zoologischen Garten beobachtet hat, teilt mit, daß dort oft mitten im Winter Schwärme von Ringeltauben sich finden, die in den Eicheln, welche in den Rindenspalten festgeklemmt und auf Ästen liegen, reichliche Nahrung finden, sodaß ihr Kropf bisweilen mit 20 Eicheln und mehr gefüllt ist. Im Frühjahr sieht man dann nur einzelne Brutpaare, und zur Eichelreife kommen große Schwärme, deren Stückzahl mehrere 100 beträgt, die namentlich in den ersten Morgenstunden Eicheln pflücken, um dann der Ruhe zu pflegen, so daß man von den

vielen Vögeln dann nichts mehr bemerkt. Unter diesen befinden sich meist junge Tiere ohne Halsband, und es ist geradezu unerklärlich, wo mit einem Schlage alle die vielen zahmen Ringeltauben, die sich von dem unter den Bäumen einherwandernden Menschenstrome garnicht stören lassen, herkommen. Sollten das wirklich alles Vögel sein, die auch in menschenbelebten Parkanlagen erbrütet sind? Zu der großen Vertrautheit von *C. palumbus* gibt Herr Heinroth ein Beispiel: zwecks Feststellung der Brutdauer liefs er sich mehrmals die Eier aus einem Ringeltaubenneste herabholen. Der brütende Vogel flog bei der Störung nur auf den nächsten Ast, ja er hatte manchmal nicht übel Lust, den nahenden Menschen anzugreifen, und sobald die Eier wieder in das Nest zurückgebracht waren, setzte er die Brut fort. Die frisch ausgekommenen Jungen wurden heruntergeholt und photographiert, und auch dadurch liefsen sich die Eltern, nachdem die Kleinen ins Nest zurückgesetzt waren, nicht stören. Späterhin vertauschte er die jungen Ringeltauben gegen junge Haustauben und auch diese zog das Taubenpaar auf. Dr. O. Heinroth.

Bericht über die November-Sitzung 1910.

Verhandelt: Berlin, Montag, den 7. November abends 8 Uhr im Architektenvereinshause Wilhelmstrafse 92.

Anwesend die Herren: Deditius, Reichenow, Schalow, O. Neumann, Schiller, Krause, Jung, Haase, K. Kothe, Kracht, Freiherr Geyr von Schweppenburg und Heinroth.

Als Gästedic Herren: Schwarz, W. Miethke, B. Miethke, von Roy, Brehm und Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Zu den Angaben über *C. palumbus* in der letzten Sitzung bemerkt Herr Schwarz, dafs diese Taube ebenso wie die Singdrossel auch in Paris sehr häufig und sehr zahm sei.

Im Anschlufs an das von Herrn Prof. Reichenow in der Oktobersitzung vorgelegte, in Pommern geschossene Exemplar von *Terekia cinerea* weist Herr Schalow darauf hin, dafs diese sibirische Art in Europa am häufigsten in Italien erlegt worden ist. Aus der Schweiz und Frankreich liegt nur je ein Fund vor. Für England ist sie noch nicht nachgewiesen. Die erste Mitteilung über das Vorkommen in Deutschland findet sich bei J. H. Blasius (Naumannia 1853, 123), nach welcher ein Exemplar von *Limosa terek* 1843 von dem genannten bei Braunschweig erlegt worden ist. Die Angabe wird von ihm in dem 13. Nachtrag-Band des Naumann'schen Werkes 1860 (S. 249) sowie von seinem Sohn Rudolf (Ornis 1896, 678) wiederholt. Letzterer fügt noch hinzu, dafs das Stück bei Vechelde geschossen sei und dafs nach den Angaben des Pastors Ritmeier in Lauingen ein weiteres Exemplar bei Thedinghausen in Braunschweig vor-

gekommen sei. Nach L. Fischer (Katalog der Vögel Badens, Karlsruhe 1897, 51) wurde ein Exemplar, das sich im Museum in Karlsruhe befindet, am Oberrhein erlegt. Hier, a. a. O. findet sich auch die Notiz, daß die Art am Bodensee beobachtet worden sei. Herr Schalow bemerkt hierzu, daß sich in den Arbeiten von Walchner (1835), Landbeck (1846), Bruhin (1868) und Alexander Bau (1907) über das vorgenannte Gebiet für diese Mitteilung kein Anhalt findet. Schließlich sei noch erwähnt, daß *Terekia cinerea* nach einer Mitteilung des Konservators am Mainzer städtischen Museum W. Nicolaus bei genannter Stadt beobachtet worden sein soll. (Jahrb. d. Nassauischen Vereins f. Naturk. Wiesbaden, 1908, 103).

Die Herren Reichenow, Schalow und Heinroth berichten über die eingegangene Literatur. Herr Freiherr Geyr von Schweppenburg stellt den Antrag, daß von der Vogelwarte Rossitten ein Duplikat der Beringungsliste verfaßt werden und dies in Berlin aufbewahrt, bezüglich weiter geführt werden solle: nur so könne einer Vernichtung dieser wertvollen Liste durch Feuer u. s. w. vorgebeugt werden. Der Antrag wird mit Freuden angenommen und der Vorsitzende dankt für diese glückliche Anregung. Herr Freiherr Geyr von Schweppenburg legt einen jungen *Totanus ochropus* vor, der in der Nähe von Danzig gefangen wurde, außerdem teilt er mit, daß ein Paar *Pratincola rubicola* in der Neumark an einem Steinbruch bei Wollenberg gefangen und das Gelege gesammelt sei. Auch der Sprosser kommt dort vor, wie er durch Abhören des Gesanges festgestellt hat. *Parus atricapillus* ist häufiger Brutvogel bei Rheinsberg und hält sich dort in den Kiefernbeständen auf. Die Tiere brauchen zur Anlage ihres Nestes weiches Holz, weshalb sie gewöhnlich in alte Weidenstämme gehen, in Ermangelung von solchen hatten sie es versucht, einen mürben Eichenpfahl zu bearbeiten. Auch die beiden *Certhia*-Arten trifft man dort durcheinander an, sie sind aber stets gut zu unterscheiden. Vor kurzem war auch *A. linaria* in großen Flügen vorhanden.

Im Anschluß an diese Ausführungen äußert sich Herr Schalow dahin, daß der Schwarzkehlige Wiesenschmätzer wohl noch kaum in der Mark beobachtet sei. Herr Heinroth teilt noch mit, daß vor etwa 10 Tagen zahlreiche Birkenzeisige und auch einige Eichelheher als Durchzugsvögel im Berliner Zoologischen Garten zu beobachten waren, was immhin auffallend ist, da der Zoologische Garten jetzt mitten in dem Berliner Häusermeere liegt.

Herr Reichenow hat ein Dunenjunges von *Somateria mollissima* mitgebracht, Herr Schwarz legt Photographien von *Pithecopaga jefferyi* vor, der einige Monate im Londoner Zoologischen Garten gelebt hat. Er berichtet ferner, daß im Frankfurter Zoologischen Garten ein Paar Cayennerallen einige Meter über der Erde zweimal mit Erfolg gebrütet hat, eine dritte

von den Tieren beabsichtigte Brut wurde durch die eintretende Herbstkälte vereitelt. Die Brutzeit betrug 28 Tage, die Jungen der zweiten Brut wurden von ihren älteren Geschwistern mit aufgefüttert, und es wurde beobachtet, daß die Dunenjungen beim Verlassen des Nestes so wie es Entenküken auch tun, aus der Höhe herabsprangen, also nicht etwa von den Eltern heruntergetragen wurden.

Herr Heinroth hat von Herrn Dr. Biedermann-Imhoof aus Eutin ein Schreiben erhalten, worin dieser berichtet, daß auch er häufig den Versuch gemacht habe, Sultanshühner vollkommen frei zu halten, die Tiere haben sich aber nach einiger Zeit regelmäfsig auf Nimmerwiedersehen entfernt, sodaß also auch von ihm recht gut Stücke stammen können, die fälschlich als Irrgäste bezeichnet werden.

Ferner macht Herr Heinroth darauf aufmerksam, daß im Berliner Zoologischen Garten in diesen Tagen ein Paar bisher noch nie lebend eingeführte *Chalcopsittacus scintillatus*, sowie ein Paar *Paradisea apoda* eingetroffen ist, der männliche Paradiesvogel ist noch im Jugendkleid, wird also wohl im nächsten Sommer sein Prachtkleid anlegen. Unter Bezugnahme auf eine kleine Veröffentlichung in einer Jagdzeitung, wonach sich eine zahme Elster mit Gier aller ihr erreichbaren Zigarrenstummel bemächtigte und sich damit das Gefieder einrieb, bemerkt Herr Heinroth, daß Stare und Stärlinge etwas Ähnliches mit lebenden Ameisen tun, und an jung aufgezogenen *Cinclus* beobachtete seine Frau und er, daß die Tiere bei ihrem ersten Zusammentreffen mit lebenden Ameisen diese Kerbtiere mit der Schnabelspitze ergriffen und mit ihnen durch das Flügelgefieder fuhren. Das betreffende Insekt wurde dann fallen gelassen und der Vogel ergriff ein neues, um mit ihm gerade so zu verfahren. Auch das Gefieder des Bauches und der Schenkel wurde in ähnlicher Weise behandelt. Natürlich liegt der Gedanke nahe, daß die Vögel die Ameisensäure zur Vertreibung von Ungeziefer benutzen wollten. Interessant ist dabei aber die Tatsache, daß ganz jung dem Neste entnommene Tiere, die nach dieser Beziehung hin bisher keinerlei Erfahrungen sammeln konnten und an denen auch nicht die Spur irgend eines Parasiten aufzufinden war, gleich beim ersten Anblick einer Ameise in der geschilderten Weise verfahren: es handelt sich hier also um eine reine Instinkthandlung.

Zum Schlusse verliert Herr Schalow einen sehr ausführlichen Brief des Herrn Hantzsch, der eine Schilderung des Vogel-lebens am Cumberland-Golf gibt. Vor allen Dingen gibt der entsagungsvolle Forscher seinen Hoffnungen, die er auf den nächsten Sommer setzt, den er an den großen Seen des Baffins-Landes zu verleben gedenkt, darin Ausdruck, er glaubt dort auch die Nester von *Somateria spectabilis* zu finden.

Herr Freiherr Geyr v. Schwappenburg bemerkt hierzu noch, daß die Nester von *Somateria spectabilis* und *mollissima* leicht zu unterscheiden seien. Die Eier der Prachteiderente

sind viel kleiner und ihre Daunen dunkler als die der gewöhnlicheren Verwandten. Tatsächlich brütet sie, wie Herr Hantzsch ganz richtig vermutet, nicht am Meere, sondern an Binnengewässern, wie er auf Spitzbergen selbst beobachtet hat.

Dr. O. Heinroth.

Mitgliederverzeichnis der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft. 1911.

Vorstand:

H. Schalow, Präsident.
 P. Kollibay, Vizepräsident.
 A. Reichenow, Generalsekretär.
 O. Heinroth, Stellvertr. Sekretär.
 K. Deditius, Kassenvührer.

Ausschuss:

A. Nehrkorn.	F. Heine.
Graf v. Berlepsch.	L. Heck.
A. Koenig.	K. Parrot.
W. Blasius.	O. Reiser.

Ehrenmitglieder:

- 1908. Herr Allen, J. A., Dr., American Museum of Natural History, New York, City.
- 1870. - Collett, Robert, Professor, Christiania, Oscarsgade 19.
- 1900. - Herman, O., Direktor der Kgl. Ungarischen Ornithologischen Zentrale, Budapest VIII. József-Körút 65 I.
- 1862. - Krüper, Theobald, Dr., Konservator am Universitätsmuseum in Athen.
- 1908. - Ridgway, R., Professor, 3413 13th St. N. E. Washington, D. C.
- 1900. - Graf Salvadori, T., Professor, Vizedirektor des zoologischen Museums in Turin.
- 1900. - Selater, P. L., Dr., Odiham Priory. Winchfield (England).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [59 1911](#)

Autor(en)/Author(s): Heinroth Oskar

Artikel/Article: [Bericht über die September-Sitzung 1910. Bericht über die Oktober-Sitzung 1910. Bericht über die November-Sitzung 1910. 164-173](#)